

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 12. März 1898.

Abonnementpreis:
Für die Schweiz jährlich ... Fr. 6.90
Postunion halbjährlich " 8.40
Vierteljährlich " 2.60
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13

Intervale werden entgegengenommen von der Monaten-Expedition
Haasenstein & Vogler, 144, Stadtansicht Blak 144, Freiburg

Eintückungsgebühr
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Für die Schweiz: 20 "
Für das Ausland: 25 "
Nellamen: 50 "

Rundschau

Wie schon gemeldet, ist in Österreich das Ministerium Gauthsch vom Kaiser entlassen worden. Graf Thun hat den Auftrag zur Bildung eines Kabinetts erhalten und angenommen.

Ende voriger Woche hatte Minister Gauthsch den Erlass zur Abänderung der Sprachverordnungen vom April letzten Jahres gegeben. Vermöglich hatten diese Sprachverordnungen die lebhaften Wirren verursacht. Über die getroffene Abänderung war weder im Sinne der Deutschen, noch befriedigte sie die Tschechen. Vermöglich haben leichtere sofort Lärm geschlagen. Der Kaiser trautte dem Herrn von Gauthsch nicht die Kraft zu, die Maßregel des Sprachenerlasses durchzuführen. Zu diesem Zwecke schien ihm der als sehr energisch bekannte Graf Thun der passende Mann zu sein.

Der Sturz des Ministers Gauthsch hat wohl niemand anders verwundert, als vielleicht ihn selbst. Er hatte die Absicht eine Regierungsmehrheit in der Kammer zu bilden und glaubte dort eine schwache Mehrheit aus verschiedenen Elementen vereinigen zu können. Noch vor zwei Tagen ließ er durch die ihm zur Verfügung stehenden Zeitungen melden, daß, wenn er keine Mehrheit für den Ausgleich finde, auch kein anderer sie finden würde. Allein schon damals war seine Entlassung eine beschlossene Sache. Gauthsch ist allem Anschein nach für immer ein politisch toter Mann.

Sein Nachfolger Graf Thun hat die Aufgabe, vor allem den Ausgleich mit Österreich zu stande zu bringen. Ob er es machen kann, und wie weit dieses ihm möglich sein wird, bleibt unterdessen eine andere Frage. Zu seinem Vorteile muß hier angeführt werden, daß er eine größere Autorität als seine Vorgänger mit sich bringt. Er ist aus der böhmischen Landesverwaltung, ein wohlbekannter Mann, und gehört zu den Politikern, die keiner Partei eingeschworen sind. Sein oberster leitender Gesichtspunkt ist Österreichs Großmachtstellung. In diesem Punkte verfolgt er die gleiche Richtung wie die Deutschen; sonst aber gehört er zum böhmischen Hochadel, welcher längst das deutsche Empfinden verlernt hat.

Graf Thun ist böhmischer Föderalist und Autonomist, aber er ist kein nationaltschechischer Feind. Aus diesen Gründen dürfte er nicht auf eine andere Unterstützung rechnen, als auf die der Großgrundbesitzer, die seine Freunde sind.

Ist aber Graf Thun im stande, die schwierige Aufgabe zu lösen, die seiner wartet? Die Zukunft wird es zeigen. Es ist wahrscheinlich, daß er bessere Ausgleichsvorschläge als seine Vorgänger von Ungarn erhalten wird. Aber damit ist dann noch nicht gesagt, daß er für diese günstigeren Ausgleichsbedingungen im österreichischen Abgeordnetenhaus eine Mehrheit finden wird. Vermöglich muß mit dem 1. Mai der neue Aus-

gleich beschlossen oder wenigstens der alte in seinen Hauptpunkten bewilligt sein, um seine Verlängerung finden zu können. Durch die unerfreulichen politischen Verhältnisse Österreichs haben die Gelüste der Ungarn, aus der Realunion eine Personalunion zu machen, an Macht gewonnen. Es ist zwar kaum anzunehmen, daß es unter der Regierung Kaiser Franz-Josefs so weit kommen dürfte; am wenigsten passte ein solches Ereignis in sein 50. Jubiläum. Es wäre aber die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser selbst auftreten müßte um einen Ausgleich durchzusetzen. Wenn unter solchen Umständen der Kaiser sich nach thakräftigen Männern umsieht, so kann man ihm nur Beifall zollen.

* * *

In den letzten Tagen ist in Rom in einem Säbelduell ein Mann gestorben, der eine so bedeutende Rolle gespielt hat, daß wir kurz auf ihn zurückkommen müssen. Es war letzten Sonntag, den 6. März, als der heißblütige „Cavalotti“ seinen Kammerkollegen und Direktor eines venezianischen Blattes, „Macola“, wegen einer gehässigen Zeitungsnotiz herausforderte. Cavalotti, der schon sein dreiunddreißigstes Duell (! ! !) hinter sich hatte, griff den Gegner mit dem gewohnten Ungeüm an. Aber dieses Mal sollte ihn das Geschick ereilen. Als er seinem Gegner einen Armschlag versetzen wollte, so rannte er hiebei infolge seiner starken Kurzlichkeit auf den Degen seines ungeübten Gegners. Die Schlagader wurde durchstochen und nach wenigen Minuten lag der Duellist als Leiche da.

Cavalotti war 56 Jahre alt. Schon in seiner frühen Jugend offenbarte er ein großes Dichtertalent. Wie viele Italiener seiner Zeit, war auch er während seiner Jugend ein Revolutionär und Verschwörer, und er hat sich diese Färbung nie gänzlich abstreichen können. Ohne Vorwissen seiner Eltern nahm er als 16jähriger Jüngling an den Freischäarenzügen Garibaldis teil. Zugleich focht er unermüdlich mit seiner Feder. Als das berüchtigte Einigungswerk Italiens vollbracht war, erklärte er sich als entschlossener und sehr gefährlicher Feind des Hauses Savoien. Die Könige dieses Hauses ließen ihn deshalb öfters zu Gefängnisstrafen verurteilen. Cavalotti erwähnt sich aber unterdessen als Dichter einen bedeutenden Namen. Nachdem er von 1873 bis 1879 dem Parlamente angehört und dort zu zahlreichen stürmischen Szenen Anlaß gegeben hatte, legte er sein Mandat nieder.

Später ließ er sich von den radikalen Mailänder Wählern aufs neue in die Deputiertenkammer senden, wo er, ebenso wie in seinem weiterbreiteten französischfreundlichen Blatte „Il Secolo“ für republikanische Kundgebungen eintrat.

Cavalotti war ein Patriot, aber in seiner Opposition arbeitete er oft wider Willen dem Cripi und Genossen in die Hände.

Sein Leben war ein Kampf gegen das Königthum, gegen den Dreikind und gegen alle Re-

gierungen, die in Italien während drei Jahrzehnten sich folgten, ein Kampf auch gegen die katholische Kirche. Kein Priester folgte seinem Sarge; Garibaldianer in rothen Blousen haben ihn zu Grabe getragen. Er ist gesunken im parlamentarischen Duell, das unter den Augen des allmächtigen modernen Staates noch immer seine Opfer fordert, noch immer sanktioniert von den seltsamen Rechtsanschauungen hochstehender Gesellschaftsklassen, verurteilt zwar vom gesunden Menschenverstande, aber ernstlich bekämpft einzig von der katholischen Kirche. Cavalotti hat am Sonntag Morgen sein 33., sein Gegner Macola sein 16. Duell ausgeschlagen — um einer Kleinigkeit willen.

Wenn in den höheren Klassen der Gesellschaft unserer Nachbarländer das Duell noch so häufig stattfindet, so zeugt dieses von der großen Verborbenheit, die sich da eingerissen hat, und der Glaubenslosigkeit dieser Volkschichten. Man muß hier die Neuerung begrüßen, welche die sozialistische Gruppe in der italienischen Kammer eingebracht hat. Sie hat nämlich einen Gesetzesentwurf zur Abschaffung des Duells eingebracht.

Gedgenossenschaft

Bundesrat. Dem Kanton Wallis wird an die Ergänzung des rechtzeitigen Rhonedamms auf dem Gebiet der Gemeinde St. Leonard ein Bundesbeitrag von 40 Prozent der Kosten oder 6400 Fr. Maximum bewilligt. — Der Geschäftsbericht des Departements des Innern pro 1897 wird genehmigt. — Der Bundesversammlung wird die Genehmigung der auf dem Weltpostkongreß in Washington abgeschlossenen Verträge und Konventionen beantragt.

Die Zolleinnahmen betrugen im Februar 3,560,332 Fr. gegen 3,400,829 Fr. im Februar 1897. Vom 1. Januar bis Ende Februar betrugen sie 6,498,495 Fr. gegen 6,330,913 Fr. in der nämlichen Periode pro 1897. Es ergibt sich somit ein Überschuss von 167,582 Fr. pro 1897.

Der schweizerische Eisenbahnverband hat in der in Zürich abgehaltenen Sitzung beschlossen, auf den 1. Juni dieses Jahres schweizerische General-Abonnements, gültig zur beliebigen Fahrt auf allen Linien des Verbandes während bestimmter Zeit einzuführen, und zwar sind für die dritte Klasse folgende sehr mäßige Preise in Aussicht genommen: Für 15 Tage 30 Fr.; für 30 Tage 50 Fr.; für 3 Monate 120 Fr.; für 6 Monate 190 Fr. und für ein Jahr 300 Fr. In zweiter Klasse sind zirka 7/5 obiger Beträge zu bezahlen, in erster Klasse das Doppelte.

Der internationale Schnellzug Mailand-Zürich - Stuttgart - Berlin ist definitiv gesichert und zwar vom 1. Mai 1898 an. Abgang Mailand 7 Uhr 30 morgens, Ankunft in Zürich 3 Uhr nachmittags, Ankunft in Berlin 9 Uhr 20 andern Morgens. Abgang in Berlin 8 Uhr 22 Abends, Ankunft in Zürich Nachmittags 2 Uhr 33 und in Mailand abends 10 Uhr 20.

Artikel

dost, in Laupen.

r. 13, Freiburg

tums

Kultur

Pr.

ns, 11 Fr.

9 Fr. 75

, 12 Fr. 25

t, 9 Fr. 75

indlung, Reichen-

derschriften

richard von Eichensels
gel. Das Johannis-dwig. Blüten.
Gomersbrunf.

häd. Gemälde.

üder. Die Nachtgall.
kind. Wolfskapelle.

erbeit. Die Lehren-

mon. Die Himbeeren
stern. Der Brautring.
gebunden Fr. 1.25.

— **E**ine Bankfirma in Amsterdam, die während dieser Zeit keinerlei Nahrung zu sich genommen hatte, als wenn etwa zufällig ein Stromer das nämliche Nachtlager aufgesucht und ihm etwa eine Brotkrume verabreicht hatte. Es stellte sich heraus, daß der Aufgefundenen die Füße erfroren hatte und sich demzufolge nicht mehr fortbewegen konnte. Durch die Gemeindebehörde wurde alsdann die Überführung desselben in das Kantonsspital angeordnet. Nach ärztlichem Besunde soll die Amputation der Füße unvermeidlich sein.

— **Schießplätze in den Gemeinden.** Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung einen Bundesbeschlußentwurf, wonach der Bundesrat ermächtigt werden soll, bei künftigen Neuanlagen und Erweiterungen von Schießplätzen, welche den gesetzlich vorgeschriebenen Schießübungen dienen, den Gemeinden die Anwendung des eidgenössischen Expropriationsgesetzes zu bewilligen. Veranlaßt ist dieser Antrag dadurch, daß viele Gemeinden, welche infolge der Neubewaffnung der Infanterie ihre Schießplätze erweitern oder neu einrichten müssten, durch privatrechtliche Einsprachen gehindert wurden. Das eidgenössische Gesetz verpflichtet die Gemeinden zur Beschaffung der Schießplätze; die Errichtung eines Schießplatzes ist ein öffentliches Werk und die Eidgenossenschaft muß daher den Gemeinden die gesetzliche Grundlage bieten, um ihren Verpflichtungen nötigenfalls auf dem Wege der Expropriation nachzukommen.

— **Verkehrsstörungen.** Die durch den starken Schneefall verursachte Verheerung im Genfer Telephonnez ist grüher, als man anfangs glaubte. Von ungefähr 3600 Abonnenten haben kaum 300 Verbindung mit der Centralstation. Mit Ausnahme derjenigen nach Versoix-Lausanne sind auch alle auswärtigen Leitungen unterbrochen. Man beabsichtigt nun zunächst, an Stelle des eingestürzten Gerüsts über der Centralstation provisorische Träger aufzustellen, so daß ein Teil der Verbindungen in etwa 14 Tagen wieder hergestellt sein werden, während die andern wohl noch einen Monat oder länger warten müssen.

Kantone

Bern. Von Leisigen wird dem „Oberland“ berichtet: Letzter Tage wurde von Bahnarbeitern bei dersogen. Herbrig ein von Jagdhunden in den See gehetztes Reh den kalten Wellen wieder entzissen und in einen nahen Stall gebracht, wo sich das Tier nach und nach wieder erholt. Nach einigen Tagen wurde es wieder in Freiheit gesetzt.

— Die römisch-katholische Gemeinde feierte das Andenken der Helden von Neuenegg und Grauhölz gemäß Anordnung des hochv. Bischofs von Basel und Lugano am 5. März mit einem Hochamt in der Notkapelle. Sonntag hielt Msgr. Pfarrer Stammüller während des Gottesdienstes eine gehaltvolle vaterländisch-religiöse Gedächtnispredigt, die alle Zuhörer mächtig ergriff.

— Der Arbeiterskretär Wässli hat dem Gemeinderat ein von 1083 Stimmberechtigten unterzeichnetes Begehr für die Einführung eines Minimallohnes für die Gemeindearbeiter eingereicht. Der Gemeinderat hat dasselbe der städtischen Finanzdirektion zur Berichtigung überwiesen.

— In Delsberg spielten einige Knaben mit einer Art, wobei einer dem andern die rechte Hand halb abschlug.

— In Spengelried bei Laupen ist am frühen Morgen des 6. d. ein großes Bauernhaus durch höfwillige Brandstiftung eingedämmert worden, mit ihm sind auch ein Holz- und Maschinenschopf und ein Speicher abgebrannt. Das Feuer griff so rasch um sich, daß wenig Mobiliar gerettet werden konnte. 12 Schweine und 20 Hühner kamen in den Flammen um. Ein Messer, der die letzte Kuh noch retten konnte, verbrannte sich einen Arm sehr stark.

Zürich. **Wagantenleben.** In einer Scheune in Altstätten bei Zürich wurde dieser Tage ein aus dem Kanton Solothurn stammender Wagant auf dem Heuboden aufgefunden, wo er nach seiner Angabe bereits seit drei Wochen sein improvisiertes Lager nicht mehr verlassen und

sind von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Militärsichtigen dieser Thaler, die sich in Sitten im Militärdienst befanden können nicht heimkehren. Bei Binn ist ein Mann von einer Lawine verschüttet worden. Schwerverletzt wurde er ins Spital von Brig gebracht.

Waadt. Bei der Reparatur der Eisenbahnbrücke an der Linie Bern-Lausanne, zwischen Palezieux und Dron, ist ein Italiener aus der Höhe eines großen Hauses vom Gerüst gestürzt und mit heiler Haut davon gekommen. Er fiel auf den Rücken und blieb zuerst regungslos liegen. Seine Mitarbeiter, die schreckensbleich herbeigeeilt waren, brachten ihn jedoch bald zum Leben zurück. Er schlug die Augen auf, stöhnte „ich bin kaput.“ und verlangte nach seiner Mutter. Über ein kleines aber konnte er aufstehen und ohne fremde Hilfe einen Arzt aufsuchen. Dieser konstatierte nur einige unbedeutende Quetschungen.

Genf. König Chulalongkorn von Siam hat seinen Aufenthalt in Genf nicht vergessen und ist dankbar dafür. Jüngst schickte er dem Ständerat Dr. Richard, der 1897 Regierungspräsident von Genf gewesen und mit dem er so oft verkehrte, eine Anzahl kleiner, in Gold und Seide gewirkter Beutelchen; in jedem lagen siamesische Gold- und Silbermünzen aus verschiedenen Perioden. Die ältern sehen ungestalteten Kaffebohnen ähnlich; die jüngern dagegen tragen das Gepräge europäischer Münzen. Da der Staat selbst keinen Münzenschrank hat, übergab Hr. Dr. Richard das Geschenk dem städtischen Münzabinett.

— **Ka**iser Wie die „Nord-Wilhelm den nen Panzer einer kleinen um das Heck Bischdampfer gegen. Beide Augenblid direkt aufseiner der Atem, der meidlich. „Seestern“ schleunigt hässlich passierte der lichen Verlass erkennt über geführte Männer und sich den Kapitäns

— **Frankreich** der Pariser auf der Teuf ausgesetzten unschuldig sei, transportieren der Menschlichkeit berechtigt und wohl kaum ha

— **Oesterreich** Franz Joseph Montreux-Ler Gemahlin we legten Kranken Lungenentzünd Sterbesakram phanie wieder

— **Türkei** ersatzsumme, während der angehörigen sich im ganzen inbegriffen sind, welche der gegeben wird. ein Kollektivs Macedoniens

— **Amerika** nächstens in (Californien) an der Wass muß etwa 70 Schlucht durch mit dieser V beschlossen, das schaffen, daß Geisteinsmässen den die Sch fürzen lassen damit beschäftigt in den Felsen schwarzen Pu Oberfläche d schiedenen S Sprengpulver aus gleichzeitig niedergelegter zeitig explodiert eine Centnern los und gerade thal sperren staut werden massen brau Stellen mite

— **Bon** bereits kurz Berhard Ne der Gesellsch Sanaga-Stre bedeutenden erst fünf Mo die Faktorei lala am linken wurde Neuha

Solothurn. Das leidenschaftliche Wildererblut hat wieder einmal schweres Unglück in eine junge Familie gebracht. Am Sonntag Abend ging Béda Hänggi von Nunningen, ein geachteter und arbeitsamer Familienvater, über den Berg auf das Gebiet der Gemeinde Mäzendorf auf den Anstand. Da er am Montag Morgen noch nicht zurück war, stellte man Nachforschungen an und fand schließlich die Leiche am Waldrande oberhalb Mäzendorf (bei Balsital). Ein Schuh hatte Hänggi in die Brust getroffen. Es ist noch nicht festgestellt, ob sich die zerlegbare Stockflinte des Wilderer zufällig entladen habe oder ob er durch einen andern Wilderer aus Unvorsichtigkeit erschossen wurde. Der Bedauernswerte hinterläßt eine trauernde Witwe mit fünf noch nicht schulpflichtigen Kindern.

— **Passionspiele Selsach.** Die Passionspielgesellschaft hat die Spieltage für die diesjährigen Aufführungen wie folgt festgesetzt: 19., 26., 29. Juni; 3., 10., 13., 17., 24., 31. Juli; 7., 14., 15., 21., 28., 31. August; 4., 11. September.

Die Aufführungen beginnen wie in früheren Jahren vormittags 11 Uhr und dauern mit einer Unterbrechung (Mittagspause) bis abends 5 Uhr. An den diesjährigen Aufführungen beteiligen sich an Spielenden, Sängern und Musikern über 250 Personen. Das Spiel selbst, durch mehrere dramatische Szenen bedeutend erweitert, zerfällt in zwei Abteilungen, der 1. Teil von der Erbschaffung der Welt bis Christi Einzug in Jerusalem, der 2. Teil von der Gefangenahme bis Christi Himmelfahrt.

Basel. Im Rangierbahnhof der Centralbahn in Basel ist am Dienstag morgen, früh 7 Uhr, ein Manövrist übersfahren und sofort getötet worden. Der genaue Gang ist nicht bekannt da niemand Augenzeuge gewesen sein soll. Der Verunglückte heißt Joseph Hölzer, ist von Mumpf gebürtig und ledig. Er stand im Alter von 23 Jahren.

Wallis. **Sitten.** Am Ufer der Rhone hat man letzten Samstag die Leiche eines Mannes von Siders aufgehoben, der am Tage vorher in der Absicht, an einer Beerdigung teilzunehmen, sein Haus verlassen hatte. Man nimmt an, er sei in der Nacht über den Damm gestürzt. Der Unglückliche hinterläßt 8 Kinder.

— **Gingelshaus.** Im Oberwallis sind in den letzten Tagen ungeheure Schneemassen gefallen. Die Thaler von Germatt und Gonches

sind von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Militärsichtigen dieser Thaler, die sich in Sitten im Militärdienst befanden können nicht heimkehren. Bei Binn ist ein Mann von einer Lawine verschüttet worden. Schwerverletzt wurde er ins Spital von Brig gebracht.

Waadt. Bei der Reparatur der Eisenbahnbrücke an der Linie Bern-Lausanne, zwischen Palezieux und Dron, ist ein Italiener aus der Höhe eines großen Hauses vom Gerüst gestürzt und mit heiler Haut davon gekommen. Er fiel auf den Rücken und blieb zuerst regungslos liegen. Seine Mitarbeiter, die schreckensbleich herbeigeeilt waren, brachten ihn jedoch bald zum Leben zurück. Er schlug die Augen auf, stöhnte „ich bin kaput.“ und verlangte nach seiner Mutter. Über ein kleines aber konnte er aufstehen und ohne fremde Hilfe einen Arzt aufsuchen. Dieser konstatierte nur einige unbedeutende Quetschungen.

Genf. König Chulalongkorn von Siam hat seinen Aufenthalt in Genf nicht vergessen und ist dankbar dafür. Jüngst schickte er dem Ständerat Dr. Richard, der 1897 Regierungspräsident von Genf gewesen und mit dem er so oft verkehrte, eine Anzahl kleiner, in Gold und Seide gewirkter Beutelchen; in jedem lagen siamesische Gold- und Silbermünzen aus verschiedenen Perioden. Die ältern sehen ungestalteten Kaffebohnen ähnlich; die jüngeren dagegen tragen das Gepräge europäischer Münzen. Da der Staat selbst keinen Münzenschrank hat, übergab Hr. Dr. Richard das Geschenk dem städtischen Münzabinett.

Ausland

Rom. **Vatikan.** (Korr.) Ein wackerer Freiburger, der nahezu 30 Jahre lang die Ruhe des Papstes überwachte, ist nun selbst zur ewigen Ruhe eingegangen. Es ist Joseph Neuhaus von Oberstrot-Rechthalten. Geboren 1813, kam er im Jahre 1833 zu Fuß nach Rom, trat in die päpstliche Schweizergarde ein und wurde in Würdigung seines Pflichteifers bald zum Korporeal befördert. Als solcher zeichnete er sich durch Mut und Tapferkeit aus in den gefahrvollen Tagen des Novembers 1848, als der von den Revolutionären verhexte Pöbel den Quirinal erstürmten und den Papst gefangen nehmen wollte, und Pius IX. keinen andern Schutz mehr hatte, als seine treue Schweizergarde. Für seine Bravour erhielt Neuhaus die goldene Verdienstmedaille und wurde zum Wachtmeister ernannt. Im Jahre 1860 wurde er pensioniert, trat mit Ehrenmeldung aus der Garde aus und verlebte die Tage des Alters im lieb gewordenen Rom, bis vor wenigen Tagen der über alle sterblichen Menschen kommandierende Tod den treuen Gardisten zur großen Revue ahrt. R. I. P.

— Unsere liebworten **Caiusius** pilger aus dem Kanton Freiburg wurden im Schweizerquartier sehr gut aufgenommen; alte Freundschaften wurden erneuert und neue geschlossen. Die meisten sind vereist, sobald sie der Messe des hl. Vaters beigewohnt und seinen Segen empfangen. „Reapel zu sehen und dann zu sterben“, wie etwa sechzig andere Pilger, darnach hatten sie kein Verlangen; sie wollten die Heimat und ihre Lieben bald wiedersehen und ihnen von den Erlebnissen ihrer Wallfahrt und von den Herrlichkeiten Roms und von den Landsleuten im Vatikan erzählen.

Deutschland. Prinz Heinrich von Preußen ist mit dem deutschen Geschwader in China (Hongkong) eingetroffen. Die deutschen Kriegsschiffe ankern nun beinahe vier Monate vor Kiautschau.

— Der juristische Doktorhut von Erlangen. In Vorjahren sind 177 juristische Doktor-Dissertationen von Erlangen ausgegangen, mehr als die Hälfte sämtlicher (325) Doktor-Dissertationen des Vorjahrs in Deutschland überhaupt. Göttingen ist mit nur 23 an die zweite, Greifswald mit 23 an die dritte, Berlin mit zwanzig an die vierte, Tübingen mit 15 an die fünfte Stellgerüdt,

itten. Die Mi-
sie sich in Sitten
nen nicht heim-
kann von einer
ververlegt wurde
t.

der Eisenbahn-
usanne, zwischen
italiener aus der
Gerüst gestürzt
kommen. Er fiel
erst regungslos
schreckensbleich
jedoch bald zum
singen auf, stöhnte
seiner Mutter.
er auffeilen und
suchen. Dieser
die Quetschungen.

von Siam hat
vergessen und ist
er dem Stände-
gierungspräsident
er so oft ver-
Gold und Seide
lagen siamesische
schiedenen Perio-
den Kassebohnen
gen das Gepräge
staat selbst seinen
Dr. Richard
kübeln.

Ein wackerer
e lang die Ruhe
selbst zur ewigen
eph Neuhaus
sbornen 1813, kam
Rom, trat in
und wurde in
bald zum Korpo-
nkte er sich durch
den gefahrlosen
als der von den
I den Quirinal
ne nehmen wollte,
schuhr mehr hatte,
für seine Bravour
Berdienstmedaille
ernannt. Im
niet, trat mit
aus und verlebte
ewordenen Rom,
er alle sterblichen
den treuen Gar-
R. I. P.

iuspilger aus
im Schweizer-
n; alte Freunde
neue geschlossen.
ld sie der Messe
id seinen Segen
und dann zu
re Pilger, darnach
wollten die Hei-
ersehen und ihnen
fahrt und von
von den Lands-

rich von Preußen
vader in China
deutschen Kriegs-
ier Monate vor

ktor hüt von
ind 177 juristische
gen ausgegangen,
(325) Doktor
in Deutschland
nur 23 an die
die dritte, Berlin
ingen mit 15 an

— Kaiser Wilhelm in Lebensgefahr. Wie die „Nord-Ostsee-Btg.“ meldet, verlor Kaiser Wilhelm den auf der Weser vor Unker gegangenen Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ auf einer kleinen Dampfsarkasse. Als diese gerade um das Heck des Schiffes herumbog, kam ihr der Fischdampfer „Seestern“ in voller Fahrt entgegen. Beide Fahrzeuge, welche sich erst im letzten Augenblick gegenseitig bemerkten, fuhren direkt aufeinander los. Den Zuschaubern stockte der Atem, denn ein Zusammenstoß schien unvermeidlich. Glücklicherweise befand der Kapitän des „Seestern“ die Geistesgegenwart, das Ruder schleunigst hart Backbord legen zu lassen. So passierte der „Seestern“ knapp hinter der kaiserlichen Barkasse. Der Kaiser habe sich höchst anerkennend über das schnelle und schneidig ausgeführte Manöver des Fischdampfers ausgesprochen und sich den Namen des Schiffes und denjenigen des Kapitäns nennen lassen.

Frankreich. Redakteur Vaughan fordert in der Pariser „Aurore“ die Regierung auf, den auf der Teufelsinsel einem mörderischen Klima ausgesetzten Dreyfus ob er nun schuldig oder unschuldig sei, in eine weniger ungesunde Gegend transportieren zu lassen. Das sei ein Gebot der Menschlichkeit. Die Aufforderung ist durchaus berechtigt und begründet. Erfolg wird sie gleichwohl kaum haben.

Oesterreich-Ungarn. Wien. Der Kaiser Franz Joseph hat auf die projektierte Reise nach Montreux-Territet, wo seit letztem Sonntag seine Gemahlin weilt, vorläufig verzichtet. Nach dem letzten Krankenbulletin befindet sich die an einer Lungenentzündung erkrankte und bereits mit den Sterbekramen versehene Kronprinzessin Stefanie wieder außer Gefahr.

Türkei. Konstantinopel. Die Schadenssumme, welche die Botschafter für ihre während der Mezeleien geschädigten Staatsangehörigen von der Pforte verlangen, dürfte sich im ganzen auf 80,000 Pfund belaufen. Nicht inbegriffen sind die griechischen Unterthanen, für welche der griechische Gesandte später Ansprüche erheben wird. In der Botschafterkonferenz wurde ein Kollektivschrift wegen der Vorgänge im Norden Macedoniens in Erwähnung gezogen.

Amerika. Ein künstlicher Bergsturz wird nächstens in der Umgebung von San Francisco (Californien) erfolgen. Man arbeitet gegenwärtig an der Wasserversorgung der Stadt und dazu muß etwa 70 Kilometer oberhalb derselben eine Schlucht durch einen Teich gesperrt werden. Die mit dieser Arbeit betrauten Ingenieure haben beschlossen, diese Sperrung in der Weise zu schaffen, daß sie mit einem Mal eine riesige Gesteinsmasse von dem überhängenden Berg in den die Schlucht durchströmenden Fluß hinabstürzen lassen. Seit zwei Monaten ist man damit beschäftigt, in verschiedenen Höhen Tunnels in den Felsen zu bohren, in denen große Mengen schwarzen Pulvers aufgehäuft werden. In der Oberfläche der Gesteinsmasse werden an verschiedenen Stellen des Abhangs Massen von Sprengpulver niedergelegt, die von den Tunneln aus gleichzeitig entzündet werden. Wenn die niedergelegten 4500 Kilogramm Pulver gleichzeitig explodieren, so wird durch ihre Sprengkraft eine Gesteinsmasse von drei Millionen Centnern losgelöst, die 40 Meter herabstürzen und gerade an der gewollten Stelle das Flusshal sperren soll. So soll das Wasser aufgestaut werden und die herabgesprengten Trümmermassen brauchen dann nur noch an einzelnen Stellen miteinander vermauert zu werden.

— Von den Wilden aufgefressen wurde, wie bereits kurz gemeldet, der dreizehnzweijährige Gerhard Neuhaus, welcher Leiter der Factorei der Gesellschaft des Oberongo din Borga am Sanaga-Strom war. Er war der Sohn eines bedeutenden Brüsseler Chocolade-Fabrikanten und erst fünf Monate in Afrika. Im Januar wurde die Factorei aus Gesundheitsrücksichten nach Loko-lala am linken Ufer des Congo verlegt, und dort wurde Neuhaus von Eingeborenen ermordet und

aufgefressen. Nur noch sein schon in Verwesung übergegangener Kopf wurde aufgefunden, sowie die mit Blut getränkte Stelle wo der unglückliche von den Kannibalen abgeschlachtet worden war.

Kanton Freiburg

Die Universität Freiburg am Polytechnikum in Zürich. Am Polytechnikum in Zürich ereignete sich jüngst folgender Vorfall: Der Professor der Physik Dr. P. besprach einen physikalischen Apparat. Auf einmal erklärte er seinen Schülern: „Es thut mir leid, meine Herren, daß ich Ihnen den Apparat nicht vorführen kann, da ich ihn nicht besitze. Die Freiburger Universität besitzt einen solchen. Nebenbei gesagt, hat die genannte Universität Freiburg wohl die reichhaltigste und modernste Naturaliensammlung aller unserer Schweizer-Universitäten und die polytechnische Schule könnte sich glücklich schäzen, jene Sammlungen ihr eigen nennen zu können.“ Dieses Lob aus dem Munde eines Professors des eidgenössischen Polytechnikums verdient bekannt zu werden.

Die Staatsrechnung für das Jahr 1897 ergab an Einnahmen 3,544,800 Fr., an Ausgaben 3,475,800 Fr., also einen Einnahmenüberschuss von 68,400 Fr. anstatt des budgetierten Defizits von 88,100 Fr.

Hypothekarkasse. Die Hypothekarkasse des Kantons Freiburg hat für 1897 einen Gesamtextrag von Fr. 150,435 erzielt, wovon Fr. 10,000 für die Konversionsosten der Pfandbriefe zurückbehalten werden. Der verfügbare Gewinn beziffert sich demnach auf Fr. 140,435. Davon sollen den Aktionären 4,6 Proz. Dividende, d. h. Fr. 138,000 ausgerichtet werden. Die übrigbleibenden Fr. 2435 werden auf neue Rechnung vorgetragen. Dieses Reitergebnis entspricht einer Verzinsung des Aktienkapitals von 4,68 Proz.

Bezüglich der Neueneggfeier müssen wir berichten, daß die läbliche Gruppe der Männer des Sensebezirkes, welche soviel Bewunderung auf sich gezogen, sowohl in ihrer Erstellung als ihrer Kostümierung, unter Bezug freiwiliger Beiträge das Werk des Herrn Oberdivisionärs Arthur von Techermann ist. Es sei ihm für sein großes Verdienst, um die treffliche Ausstattung, bestens gedankt.

Freiburg. In Zürich geht das Gericht der vom hiesigen Schwurgericht als Mörder des Postkonduktors Angst verurteilte Huber, habe die That eingestanden.

Deutscher katholischer Männerverein der Stadt Freiburg. Sonntag, den 13. März, Vortrag des Herrn Prof. Dr. Büchel. Thema: „Über das private Grundbesitz.“

Abstinenz. Auf Anregung der Abstinenzerverbindung der Gutmüllerloge „Freiburgia“ wird die bekannte Vorträgerin der Abstinenz Fr. Dr. Bäher aus Bern, Sonntag, den 13. März nachmittags 4 Uhr, im Saale des Mädchenschulhauses neben der Kathedrale in Freiburg einen Vortrag halten „über Abstinenz vom Standpunkt der Medizin“. Der Vortrag findet in deutscher Sprache statt.

Der Name der Rednerin bürgt uns für die Gediegenheit des Vortrages und es ist deshalb sehr zu wünschen, daß die Bevölkerung der Stadt und Umgebung, besonders die Jungmannschaft, sich recht zahlreich an der Versammlung beteiligt. Und besonders auch die verehrte Frauenvolksmütchen wir dringend auffordern, sich die schöne Gelegenheit nicht entgehen zu lassen, diese bekannte Vorträgerin des Alkoholgenusses zu hören.

Dem Tit. Gemeinderat von der Stadt Freiburg, welcher das Versammlungsklokal in zuvorkommendster Weise zur Verfügung stellte, sei hiermit öffentlich der Dank abgestattet.

(Mitgeteilt.)

Bulletin über die ansteckenden Krankheiten der Haustiere in der Schweiz. Vom 16. bis 28. Februar 1898.

Maul- und Klauenseuche. (Versucht und verdächtig.) Bivisbachbezirk, Bossonens, 1 St., 8 R., 1 B.

Konstatierte Gesetzesverleihungen. (Buße.) Buße von Fr. 5 (Nichtabgabe des Gesundheitsscheines).

Bienenzucht. Versammlung des Vereins deutscher Bienenfreunde, Sonntag, den 13. März nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Pintenwirtschaft zu Alterswyl. Vortrag: Königinenzucht. Ladet ein: Der Vorstand.

Mäntnerbienen, Stöcke I. Qualität à 15 bis 17 Fr. das Stück, durch genossenschaftlichen Bezug. Anmelden auch für Nichtmitglieder an Jungo, Schlatth, Düdingen bis 3. April nächstthin.

Verschiedenes.

— „Nach einem milden Winter heiher Sommer!“ So folgert Prof. Hellmann in Berlin aus Beobachtungen in früheren Jahren. Im gegenwärtigen Jahrhundert war der wärmste Winter derjenige des Jahres 1834 gewesen, und ihm folgte der sehr heiße Sommer, der das Jahr zu einem berühmten Weinjahr stempelte. Ob sich diese Hellmannsche Annahme gerade im gegenwärtigen Jahre bestätigen wird, soll sich nach seiner Angabe bald entscheiden, denn er macht sie davon abhängig, daß ein regenreiches Frühjahr kommt.

Der Stein als Wetterprophet. In Finnland ist jüngst ein höchst eigenartlicher Stein gefunden worden. Im Aussehen unterscheidet sich dieses Mineral nicht ganz von dem gewöhnlichen braunen Basalt, doch hat man ganz zufällig, wie das „Wetter“ berichtet, eine eigentümliche Eigenschaft an ihm entdeckt. Bei gutem Wetter zeigen sich auf dem Stein nach und nach immer klarer hervortretende weißliche Flecken, die beim Anzuge von Sturm oder Regen allmählich verschwinden, während der Stein selbst eine dunklere Färbung annimmt. Man hat sich nun vielfach davon überzeugt, daß dieser eigenartige Stein ein ganz vorzüglicher Barometer abgibt, der jeden Witterungswechsel mit größter Zuverlässigkeit schon sechs bis acht Stunden vorher anzeigen.

Redaktion Reichengasse, Nr. 12.

Williams' poröse Pflaster.

Dieses äußerliche Mittel beseitigt alle Schmerzen, indem es Blut-Kongestionen auf die Hautfläche zieht und dadurch die richtige Circulation des Blutes wieder hergestellt wird.

Diese Pflaster üben einen erwärmenden Einfluß auf die Haut aus, erzeugen einen Gegenreiz, wodurch die inneren Organe von den Blut-Kongestionen befreit werden. Viele Krankheitssfälle können verhindert werden, wenn sofort ein Pflaster auf die schmerzhafte Stelle gelegt wird. Dieselben sind unentbehrlich bei Rheumatismus, Gicht, Rückenschmerzen, Hegenkrankheit, Brustbeschwerden, Verrenkungen, Lahmheit, Steifheit oder Entzündung der Gelenke oder Muskeln, überhaupt bei allen Zuständen, wo Einreibungen, Salben, Massage oder Elektrizität angewandt wird, nur mit dem Vorteil, daß deren Wirkung eine sofortige ist und die Anwendung sehr einfach und reinlich. Williams' poröse Pflaster verursachen keine Blasen oder Wundsein, auch bei der zartesten Haut nicht. Man verlange nur Williams' poröse Pflaster mit Schutzmarke (3 Figuren), erhältlich à 1 Fr. 25 in den meisten Apotheken.

Die Volksmagazine von Max Wirt in Zürich, Basel und St. Gallen versenden vollständig genügend Stoff für
1 Damentreid in dauerhafter Qualit. Fr. 4.50
1 Cachemirekleid reinwollen " 5.10
1 Unterkleid in schönen Mustern " 2.40
1 Damenbluse oder Kinderkleid " 1.50
Wälder von Damen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen, Leinen- und Baumwollwaren an Federmann franco. — Wresse: 12-
Max Wirt, Zürich.

